

Machen wir uns nichts vor, aber unsere Erfahrungen sprechen dagegen: Tote werden nicht über Nacht wieder lebendig.

Wer schon einmal eine Hand loslassen musste, die kalt wurde, weiß das.

Wer schon mal einen seiner liebsten Mitmenschen beerdigen musste, weiß das:

Tote kann man nicht zurückholen. Und das weiß man heute und das wusste man auch damals. Und das heißt, man ist skeptisch, wenn man hört:

Er ist auferstanden, das Grab ist leer.

Unsere Erfahrung der Todeswirklichkeit gibt doch jedem recht, der sagt: „Ein Mensch, bei dem die Luft raus und das Gehirn tot ist, kann nicht wiederbelebt werden“ - dazu muss man noch nicht mal ein aufgeklärter Zeitgenosse sein und etwas von Naturwissenschaft verstehen, das wussten sogar die Leute damals, und deshalb überwog bei der Auferstehung zunächst eher das Entsetzen und die Furcht als pure Freude und Halleluja-Stimmung.

Wie gesagt: die Frauen wollen dem Toten die letzte Ehre erweisen... auch ihre eine Auferstehungshoffnung ist weit weg. Ihr Meister ist tot – basta,

Die Frauen wollen ins Grab. Aber sie kommen gar nicht dazu. Denn es geschieht ein großes Erdbeben - und ein Engel kommt, wälzt den Stein weg und setzt sich drauf. Die Wächter sind so entsetzt, sie können sich vor Angst gar nicht bewegen, sie sind wie tot.

Und auch die Frauen müssen ganz erschrocken sein, denn der Engel spricht sie ja an: Fürchtet euch nicht!

Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Stellen sie sich das doch mal konkret vor: Da wäre auf dem Parkfriedhof ein bestimmtes Grab leer, und jemand stände daneben und würde sagen: Herr Müller ist nicht hier, er ist auferstanden. Ich glaub nicht, dass sie sich freuen würden, sie wären geschockt.

Ostern ist erst mal entsetzlich, ungeheuerlich. Da kriegt man es erst mal mit der Angst zu tun. Denn das widerspricht aller Erfahrung. Am Ende siegt der Tod. – Und die Wirklichkeit gibt wieder mal denen recht, denen, die das Gesetz beugen, gibt denen recht, die Gewalt ausüben, den Totmachern.

Da hatten sie wie die Jünger all ihre Hoffnung in die Liebe gesetzt, in einen Menschen, der so ganz anders mit den Menschen umging, als man es gewohnt war. Ein Mensch, der einen wertschätzte unabhängig von seiner Leistung, seinem Aussehen oder Ansehen und erst recht unabhängig von seinem Geldbeutel.

Doch die Mächtigen haben Jesus, den Friedensstifter und Hoffnungsträger ausradiert. Die Jünger waren stufen gegangen Und nun soll es heißen: Christ ist erstanden? Der Tod ist verschlungen in den Sieg?

Auch unsere Erfahrungen sprechen dagegen: Aleppo, Paris, Berlin, London, St. Petersburg, Khan Scheikhun, Stockholm, und jüngst Kairo: Christen, die sich am Palmsonntag wie wir heute morgen in einer Kirche versammelt haben: immer wieder sind die Totmacher am Werk. Und manche meinen: man müsse dagegen wieder mit Gewalt antworten.... aber dann gibt es wieder Tote usw. Der Tod scheint den Sieg davonzutragen.

Christ ist erstanden? Der Tod ist verschlungen? Die Erfahrung spricht doch dagegen - oder?

Und nun könnte jetzt jeder auch seine ganz persönlichen Erfahrungen mit einbringen: Menschen, die viel zu früh von uns gegangen sind, Freunde, die wir vermissen. Eine Krankheit, die den Sieg davon getragen hat.

Die Frauen, die um ihren Meister und Freund trauern stecken in dieser Erfahrung: der Tod behält den Sieg.... – da ist keine Hoffnung, kein Glauben an eine Zusage: ich werde auferstehen....

und in ihrer Trauer gehen sie ans Grab gekommen und sie machen die Erfahrung, die alle ihre bisherigen Erfahrungen auf den Kopf stellt: „Fürchtet euch nicht!“ Er ist auferstanden! Diese Stimme, dieses Wort, ist aus einer anderen Wirklichkeit, und sagt uns etwas, was wir von uns aus nicht wissen und noch viel schwerer glauben können. Da stehen sie gegenüber: die Stimme, die sagt: „Fürchtet euch nicht!“

Und auf der anderen Seite das, was wir Realität nennen: die Gewalt des Todes, dessen Bilder bis in unsere Träume eindringen, die Bilder für die es keinen Nachschub-Mangel gibt: Irgendetwas stimmt jetzt nicht: Entweder unsere normalen Todeserfahrungen oder das Wort des Engels, diese unerhörte Nachricht, das Versprechen des Lebens.

Fürchtet euch nicht, Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier.

Mensch, junger Mann mit weißem Gewand, erzähl uns doch nichts vom Pferd - so hätten die Frauen vielleicht erwidern können - wir haben ihn doch am Kreuz sterben gesehen, mach dich jetzt nur nicht über uns lustig, uns ist ganz und gar nicht zum Scherzen zumute. Sag, uns wo hast du ihn hingelegt.

Aber die Frauen können gar nichts erwidern, der Engel schickt sie einfach weg: Geht eilends hin und sagt seinen Jüngern, dass er auferstanden ist von den Toten. Und siehe, er wird vor euch hingehen nach Galiläa.

Sie werden zurückgeschickt, zurück ins Leben, nicht ins Paradies ihrer Träume und Wünsche. Keine Spur von heiler Welt. Sie werden heimgeschickt, nach Galiläa, zurück in die gewohnte Umgebung, in ihr alltägliches Leben „Dort werdet ihr ihn sehen!“ Liebe Gemeinde! Wir könnten jetzt darüber diskutieren: was spricht denn wissenschaftlich dafür, dass der Stein weggerollt und das Grab wirklich leer war und ich könnte ihnen sogar einige Indizien aufzählen, die es aus historischer Sicht dafür sprechen, dass das wirklich so passiert ist und Jesus in der Tat auferstanden ist und alle anderen Hypothesen: von scheintot über Leichenraub bis zu Massenhalluzinationen.... sind nicht haltbar.... Sie sind viel unwahrscheinlicher als die Auferstehung.... Und dennoch: das entscheidende ist: ich mich auf Ostern einlassen: Theoretisch darüber disputieren und die Sache für möglich halten, ist nur die halbe eine Sache, der Osterglaube entsteht dann, wenn ich mich darauf einlasse und wenn es bedeutet, dass ich erst mal erschrecke.

Denn wenn Jesus auferstanden ist, dann ist die Welt aus den Angeln gehoben, dann stimmt nichts mehr: Denn dann hat Gott wirklich Recht behalten, der Gott, der Mensch wurde, der sich den Menschen ausgeliefert hat, der Gott, der ans Kreuz ging, dann haben doch die gewaltbereiten Mächtigen dieser Welt nicht das letzte Wort, dann hat der scheinbar Ohnmächtige recht behalten.

Dann triumphiert am Ende doch die Liebe, die Liebe, die den Verlorenen liebt.

Die Osterbotschaft: Jesus ist auferstanden, sagt: Gott hat recht, nicht die Menschen, die ihn töteten.

Wenn aber Gott und nicht wir Menschen recht behalten, dann müssen wir Menschen umdenken: denn dann gilt dieses: „Fürchtet euch nicht!“

Klar wird es immer wieder Hass und Gewalt, Sprengstoff, Waffen und Bomben geben.

Aber letztlich wird am Ende doch das Leben und die Liebe gewinnen. Ja, wenn Jesus lebt, wenn dieser Gekreuzigte auferstanden ist, dann sind die Wertmaßstäbe durchkreuzt und auf den Kopf gestellt.

Dann werden am Ende die Unterdrücker und Vertreiber doch die Letzten sein und die Sanftmütigen, die Leidtragenden und Verfolgten, sie werden die Ersten sein. Am Ende seiner Auferstehungsbegegnungen wird Jesus sagen: Mir, nicht denen, ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erde.

Und dann ist am Ende doch der ein Narr, der Gott einen alten grauen Mann sein ließ und sein ganzes Vertrauen auf Geld, Aktien und Immobilien setzte

oder der meinte: die Wissenschaft und die Medizin wird es schaffen (und davon kann man jüngst wieder nachlesen), dass man for ever young.... sein wird für immer jung.... ich muss nur genügend Kohle haben und z.B. mein altes Blut durch junges Blut regelmäßig ersetzen.

Als Jesus von den Toten auferstanden ist, hat er aber nicht einfach sein irdisches Leben verlängert...., sondern sein Auferstehungsleib hatte himmlischen, ewigen Charakter und er zeigte uns damit, was uns erwartet, wenn wir selbst einmal auferstehen werden.

Doch bis es soweit ist, mache ich mich heute an Ostern auf den Weg sozusagen mit den Frauen und den Jüngern nach Galiläa. Ich bleibe also nicht beim Erschrecken und bei der Furcht stehen, nein ich streife sie ab und tauche ein in die Zusage:

Er ist auferstanden.... Und dann lasse ich von dieser Botschaft mein Leben davon verändern und geh los.

Der Auferstandene ist mir ja schon vorausgegangen also hinterher, damit wir ihn erfahren können dort in Galiläa.... Zu Hause, im Alltag, im Beruf, in der Schule, in der Gemeinde, in meiner Lebenswirklichkeit, da werde ich den Auferstandenen begegnen.

Nicht im Schauen, so dass ich wie Thomas ihn mit Händen greifen könnte, nicht mit wissenschaftlichen Beweisen, nein im Vertrauen, dass er da ist, auch wenn ich ihn nicht sehe.

Da begegnet eine Trauernde den Auferstandenen und sie kann die kalte Hand, von der sie nicht lassen konnte, auf einmal loslassen, denn sie weiß ja, weil Jesus auferstanden ist, hat er den Tod, auch den Tod meiner Lieben, auch meinen Tod besiegt.

Er hat nicht das letzte Wort: sondern das Leben, ewiges Leben.

Da können Eltern ihre Furch vor Terror begraben und ihre Kinder dennoch loslassen in diese Welt. Es gibt in dieser Welt keine 100 % Sicherheit, wir werden sie nie erzielen, auch wenn ich bemüht bin, vorsichtig und eben nicht leichtsinnig zu sein.

Wir dürfen aber auch darauf vertrauen, dass der unsichtbare Herr da ist und wir deshalb auch die uns anvertrauten Menschen loslassen können ins Leben.

Und dieses Leben hat es nicht verdient, beim Erschrecken und Fürchten stehen zu bleiben, sondern hat es verdient, dass sich die Freude breit macht, diese Osterfreude.

Und mit der Ostererfahrung im Rücken und der Osterfreude im Herzen mache ich mich auf und stelle mich dem Hass in meiner Umgebung entgegen. Dem Egoismus und der Gier. Denn all das bringt nur Elend mit sich. Und setze dagegen auf die Liebe, denn Liebe ist eine ansteckende Gesundheit.

Liebe macht nicht krank, sie bringt Leben: in Kairo haben nach dem Anschlag viele Muslime Blut (der Träger des Lebens) gespendet. Sie wollten damit zum Ausdruck bringen: wir teilen nicht den Hass

dieser bekloppten Extremisten. Und auch Menschen, die die schlimmste Hölle erlebt haben, geben nicht dem Hass, dem Unglauben und der Hoffnungslosigkeit den Sieg

Manfred Lütz erzählt in seinem neusten Buch von einem Interview mit Jehuda Bacon, einem Auschwitzüberlebenden, was ihn daran hinderte verbittert zu werden. Und er sagte, das waren Menschen wie z.B. Premysl Pitter, einem evangelischen Prediger, der nach dem Krieg in seinem Kinderheim sowohl jüdische Kinder, Überlebende des Holocaust betreute als auch Kinder der ehemaligen Hitlerjugend. Und was Bacon beeindruckte war, dass dieser Mann nichts von den Kindern wollte, sondern ihnen einfach nur alle Liebe. Er überzeugte nicht so sehr durch seine Predigten sondern durch seine Liebe und Güte und indem er sich mit seiner ganzen Persönlichkeit dieser Aufgabe hingab. Dieser Mensch hat Jehuda Bacon wieder Hoffnung gegeben.

D.h. wenn wir wie die Frauen die Osterbotschaft: er ist auferstanden.... weitergeben, dann vielleicht gar nicht so sehr durch viele Reden, schon gar nicht, dass wir mit Argumenten überzeugen müssten.... Sondern einfach, indem wir uns der Aufgabe hingeben: Menschen zu lieben und damit dem Leben wieder Hoffnung zu geben. Weil wir es glauben und erfahren haben: ja Jesus ist ja da, er geht mit und hilft uns zu lieben, und hilft uns dann auch Zeuge der Auferstehung zu sein. Wir brauchen davor keine Angst haben. Amen